



PTI

Strategische Klausur 2013  
Explorationsphase

10. Oktober 2013

PTI DER NORDKIRCHE – MENSCHEN STÄRKEN – FRAGEN KLÄREN

INHALT DIESER AUSGABE

# Inklusion in Südtirol

von Britta Hemshorn de Sánchez

Der heutige Tag war dem Besuch in der Universität in Brixen gewidmet. Wir hatten Gelegenheit mit Prof. Dario Ianes, Dr. Vanessa Macchia und Dr. Heidrun Demo über den Stand der Inklusion in Italien und die Ausbildung von Lehrer\_innen und zu sprechen.

## Besuch der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen - Außenstelle Brixen

Zunächst erhielten wir einen Überblick über den Stand der Integration bzw. Inklusion. 1977 gab es in Italien ein Gesetz, das verfügte, (fast) alle Sonderschulen aufzulösen und alle SchülerInnen in Regelschulen aufzunehmen. Dabei waren allerdings nur Schüler\_innen mit einer medizinischen oder psychologischen Diagnose im Blick. 95,5 % aller Schüler\_innen mit Behinderung besuchen in Italien Regelschulen, lediglich für Seh- und Hör-Beeinträchtigte gibt es noch Sonderschulen (insgesamt 80 in Italien). Andere Beeinträchtigungen wie emotionale, soziale Beeinträchtigung, Hochbegabung oder Migrationshintergrund waren bisher kaum im Blick. Der Unterricht läuft landesweit noch überwiegend frontal: in Grundschulen 70% und in

weiterführenden Schulen bis zu 80%. Dennoch ist die Haltung der meisten Lehrpersonen gegenüber der Integration sehr positiv, wenn sie sich auch z. T. überfordert fühlen. Während es an Grundschulen seit 1986 schon offenen Unterricht gibt, ist solcher Unterricht und freiere Methoden, die für inklusiven Unterricht angemessen sind, an weiterführenden Schulen noch ganz am Anfang. Auch Team-Teaching wird erst allmählich eingeführt und auch in die universitären Module aufgenommen. Reformpädagogik kommt selten an italienischen Schulen vor.

Die ehemaligen Sonderpädagog\_innen wurden zu Integrations- bzw. Inklusionslehrpersonen. Sie beschreiben ihre Rolle als schwierig, da sie keine eigene Klasse haben und eher wie „Helfer\_innen“ im Unterricht dabei seien.

Die Kolleg\_innen aus Brixen waren der Ansicht, dass ein gutes Funktionieren der Integration von Schüler\_innen mit Behinderung, einer Umsetzung der Inklusion vorausgehen müsse. Da würden sie sich ganz von den englischen Kolleg\_innen unterscheiden, die von den Schulen verlangen, sofort hundertprozentig allen Schüler\_innen gerecht zu werden.



Prof. Dr. Dario Ianes erläutert uns das Konzept der „besonderen Normalität“.



Dr. Vanessa Macchia gibt einen Überblick über den Stand von Integration und Inklusion in Italien

Zum Aufbau einer der Inklusion entsprechenden Haltung brauche es Zeit.

Zu diesem Prozess gehöre das ständige Hinterfragen unserer Erfahrungen, Bilder und Konstruktionen.

Ein wesentlicher Bereich ist z. B. die Ergänzung der rein medizinischen und psychologischen Diagnosen durch das **Modell der ICF** (International Classification of Functioning) der WHO, das mit einer Beschreibung von Störungen der Funktionsfähigkeit arbeitet. Das ICF Modell hilft, verschiedene Umstände eines jeweiligen Förderbedarfs zu definieren. Darunter fallen u. a. : biologische, körperliche und Aktivitätsprobleme, kontextuelle Umfeld- und Partizipationsprobleme, Diskriminierung und Feindseligkeit. Ein Förderbedarf kann sich dann aus einer Kombination ungünstiger Faktoren ergeben, also aus einer globalen Sicht auf die Funktionsfähigkeit eines Menschen jenseits der diagnostischen Etiketten von einst. Die Funktionsfähigkeit wird als ein Kontinuum begriffen zwischen voller Funktionsfähigkeit und Dysfunktionalität. Als Kriterien, ob eine Funktionsstörung für ein Kind problematisch ist und wir als Erwachsene eingreifen müssen, um das Kind in seiner Entwicklung zu fördern, gelten folgende Faktoren: Schädigung, Hindernisse und soziales Stigma.

Wenn die Umwelt auf das Bedürfnis eines Menschen reagieren kann, wird das Bedürfnis gesellschaftlich als „normal“ betrachtet. Kann die Umwelt mit einem Bedürfnis nicht umgehen, gilt es als „Besonderes“ Bedürfnis. **Das Umfeld ist also maßgeblich an der Konstruktion von „Normalität und Besonderheit“ beteiligt.**

Prof. Ianes fordert eine Dialogik zwischen „normal“ und „besonders“, eine komplexe Koexistenz, „ in der Normalität und Besonderheit präsent sind und sich gegenseitig verändern, wobei jede das Beste von sich einbringt.“ Er vergleicht es mit der fruchtbaren Koexistenz von Utopie und Ernüchterung. Wir brauchen beides! Prof. Ianes prägt dafür den Begriff der „**besonderen Normalität**“.

#### Der Studiengang

**Erziehungswissenschaften** ist der Ausbildungsweg für Erzieher\_innen und angehende Grundschullehrpersonen. Dadurch, dass sie gemeinsam studieren, werden später die Übergänge vom Kindergarten zur Grundschule erleichtert. Von den 300 credit points des Studiums entfallen 60 auf Inklusionsrelevante Module wie etwa Pädagogik der Inklusion, individuelle Lernwege, integrative Spezialdidaktik, spezifische Lernstörungen, Neuropsychologie, klinische Psychologie,

Wahrnehmungsstörungen und Sensorische Störungen. Zunehmend soll auch das Üben von Team-Teaching im Studium aufgenommen werden.

An dem Fachbereich wurde eine Tiroler Version des Index für Inklusion erarbeitet. Der Index für Inklusion, der ursprünglich auf Englisch erschien, wurde dann von Hinz und Boban ins Deutsche übersetzt und erschien inzwischen für verschiedene Kontexte (u. a. Schule, Kita, Kommune). Dieser Band wurde uns als Geschenk überreicht: E. Brugger-Paggi, H. Demo, F. Garber, D. Ianes, V. Macchia: L'Index per L'Inclusione nella pratica. Indes für Inklusion in der Praxis, Franco Angeli Milano 2013, ISBN 978-88-204-2386-5

Ebenso erhielten wir zum Schluss das sehr interessante Buch von Prof. Dr. Ianes geschenkt:

Dario Ianes: Die besondere Normalität. Inklusion von SchülerInnen mit Behinderung, München / Basel 2009, ISBN 978-3-497-02089-8

Dafür und für die interessanten Einblicke danken wir an dieser Stelle noch einmal herzlich!

#### Mein Fazit:

Prof. Ianes bezieht seine überaus inspirierenden Thesen und Überlegungen zur „besonderen Normalität“ und den Umgang damit auf Edgar Morin: „gutes Denken“ und „Ökologie der Aktion“. Das erscheint mir ein sehr fruchtbarer Weg für unser Weiterdenken von Inklusion zu sein!



#### Aus der Auswertungsrunde des PTI zu der ganzen ersten Exkursionswoche:

- Haltung entwickeln ist wichtig! Wie werden wir den Aspekt in Fortbildung umsetzen können?
- Wie denken sich Protestanten bzw. Katholiken das Wachsen von Haltung (von innen nach außen oder von außen nach innen)
- Ausgangspunkt ist das Menschenbild!
- Wir brauchen Prozessorientierung in Schule und in Politik
- Wir müssen uns mit ICF beschäftigen
- Können wir das Modell „Klassenrat“ auf das PTI-Kollegium übertragen und damit arbeiten?
- Vom Schulprofil her denken die Schulleiter und wir im PTI vom Fach her – wie können wir da unsere Rolle in Zukunft definieren? Worein wollen wir unsere Energie stecken?
- Beeindruckend war die Gelassenheit im Umgang mit dem Thema Inklusion
- Die Bedeutung von Räumen und von Ästhetik ist überdeutlich geworden. Wie sieht es da bei uns aus?
- Teamentwicklung ist wichtig
- Wie können wir differenzierte Wahrnehmung fördern?
- Es gibt ein besonderes Verhältnis von Nähe und Distanz in Südtiroler Schulen
- Wir sind jetzt seit dem 5.8. unterwegs und sammeln Schätze. Wir müssen gnädig sein mit uns, und unserer Unsicherheit. Wir brauchen Gelassenheit, um alles auszuwerten und dann umzusetzen.
- An dem Begriff der besonderen Normalität weiterarbeiten
- In Finnland haben wir erfahren, dass Lehrer\_innen wissen worauf hin sie erziehen, in Südtirol auch. Wie steht es damit in Deutschland? Wir sollten zu dieser Frage unbedingt Prof. Moltmann einladen.
- Eine Pädagogik der Anerkennung nach A. Prengel kann uns weiterhelfen für die Frage nach dem Haltungsaufbau

#### IMPRESSUM

PTI der Nordkirche  
Hans-Ulrich Keßler  
Königstraße 54, 22767 Hamburg  
<http://pti.nordkirche.de>